

mentis et probitate morum patrem referret'; Plinius ep. 5, 16: 'amisit filiam, quae . . . mores eius referebat totumque patrem mira similitudine exscripserat'. Ob hier Zusammenhang vorliegt, möchte ich dahingestellt sein lassen, notwendig erscheint mir die Annahme nicht. Gerade so steht es mit der Vita Hath.; einige geringe Berührungspunkte finden sich, doch sind sie so minutiös, dass sie wenig Ueberzeugungskraft haben. Das tritt besonders da hervor, wo Hüffer wirklich einen Zusammenhang aufdeckt: die Kenntniss der Briefe des Hieronymus bei Agius ist so einleuchtend, dass jeder Zweifel verstummt, aber hier zeigt sich auch sofort eine so ganz andere viel intensivere Benutzung nach Inhalt und Form, dass man erst recht die Wertlosigkeit der vielen aus den andern genannten Autoren beigebrachten Parallelen erkennt. — Damit breche ich diese ermüdende und wenig Interesse bietende Vergleichung ab; sie musste eben einmal durchgeführt werden, wenn auch das Ergebnis recht unerfreulich ist.

Noch ein zwar kleines, aber sehr anziehendes Gedicht soll nach Hüffer dem Agius gehören, das viel besprochene Epitaphium des Geroldus, 'des archidiaconus sacri palatii' Epp. 5, 424. Es ist oft gedruckt worden, zuletzt von Lehmann a. a. O. S. 13. Da es nur sechs Zeilen zählt, setze ich es der Bequemlichkeit halber hierher:

Inclitus est istic positus levita Geroldus,
 Quondam regali clarus in obsequio,
 Sed servire deo malens hic quicquid habebat
 Secum praesenti contulit ecclesiae;
 Cuius doctrinis gaudet donisque refulget.
 Pro quo, Christe, iugem confer ei requiem.

Dies Epigramm ist für Hüffer der Ausgangspunkt seiner Erörterungen; er nimmt es natürlich für Agius in Anspruch, was er in seiner Weise zu begründen sucht. So eilig geht das nun aber nicht, denn zunächst muss die durchaus berechtigzte Frage beantwortet werden, ob es überhaupt echt ist, d. h. in die Zeit des Agius gehört. Lehmann S. 12 ff. gibt darüber das Nötige, ich kann mich ihm durchaus anschliessen. Die Grabschrift erscheint zuerst 1590 bei dem längst als höchst phantasievoll und unzuverlässig erkannten J. Letzner in seiner Corbeischen Chronica c. 11, und unser Vertrauen wächst nicht, wenn wir sehen, dass er einen Prior Alexander de Insula zum Dichter macht. So zweifelt denn auch P. Wigand,